

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 53. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Abonnementpreise: Durch unsere Seiten frei ins Haus monatlich 50 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 40 Pfg. u. wöchentlich 10 Pfg. Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 1.00 Mk., monatlich 30 Pfg. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1.20 Mk., monatlich 35 Pfg. Erhältlich in den Mitteleuropäischen, mit Ausnahme von Österreich und Ungarn, sowie alle Postämter und Buchhandlungen. Preisänderungen entgegen.

Infektionspreise: Die Infektionspreise für Infektion oder deren Folgen für Infektion aus Aus und den Infektionen des Amteuropäerkrankheitsschwerzberg 25 Pfg. fünf 10 Pfg. Kälteerkrankung 25 Pfg. Bei größeren Krankheiten entsprechende Kosten. Infektion von Infektion die Infektion 10 Pfg. für Infektion im Infektion oder in der Infektion gewöhnlich 10 Pfg. nicht geleistet werden, wenn die Infektion des Infektion durch Infektion erfolgt oder das Manuskript nicht deutlich lesbar ist.

Nr. 47.

Sonnabend, den 26. Februar 1916.

11. Jahrgang

Die Stürmung eines Forts von Verdun unter den Augen des Kaisers.

Snowdens Friedensrede im englischen Unterhause.

Die Rede des Arbeitsabgeordneten Snowden enthielt als bemerkenswerteste Stellen das Folgende: Nach achtzehn Kriegsmontaten ist die Lage der Alliierten unbefriedigend; es gibt für sie keine aufrichtige Hoffnung auf einen entscheidenden Sieg. Wenn der Feind durch wirtschaftliche Erschöpfung zusammenbricht, dann werden die anderen Kriegführenden in derselben Lage sein. Unsere Verbündeten werden nur durch die finanzielle und materielle Hilfe, die wir ihnen leisten, im Feld erhalten. Die Auszehrung Deutschlands würde für alle Parteien schädlich sein und einen allgemeinen finanziellen Ruin, nicht aber dauernden Frieden zur Folge haben. Snowden wandte sich energisch gegen die Absicht, Deutschland zu zerschmettern. Ein Frieden, der von neuen Ungerechtigkeiten und unbefriedigenden Ansprüchen begleitet würde, der den Besatz der Kleinen Nationen nicht sichert und weitere Kriegsvorbereitungen nötig machen würde, wäre seiner Meinung nach nicht von Dauer. Ein entscheidender Schlag sei nicht unmöglich. Der Krieg eröffnete auch keine Lösung der europäischen Frage. Der Redner fuhr fort: Ihr wollt noch ein Kriegsjahr. Hängt zur ersten Million Verluste eine zweite Million und zur Nationalität noch 2000 Millionen Pfund Sterling. Ihr hofft auf einen Sieg durch Erschöpfung. Was soll dann aus den Verbündeten werden? Snowden erinnerte ferner an die Rede eines französischen Abgeordneten auf der Konferenz in Bristol, worin er von Frankreich 800 000 Tote, 1 400 000 Verwundeten und 300 000 Gefangenen sprach, und sagte, es sei frevelhaft, den Selbstmord zu ermutigen. Nach zehn Monaten hätten sich die Armeen gegenüber gelegen und nur einige Meter Boden seien gewonnen oder verloren worden. Solche Heere seien unbefiegt und unbeflegbar. Wo könne man da die Hoffnung auf Frieden finden? Die lächerliche Vorstellung von einer Verteilung der deutschen Flotte unter die Alliierten, von einer Zerstückelung Deutschlands, der Veräußerung seiner Handelsflotte usw. sei reiner Unsinn. Eine bedingungslose Unterwerfung wäre die schlechteste Vorbereitung auf den Frieden. Wenn Deutschland zerschmettert wäre, würde auch der Zusammenhang des Bündnisses gegen Deutschland zu Ende sein, und dann wäre ein neuer großer Krieg nur eine Frage der Zeit. Er schrieb über die Antwortrede Asquiths: sie war kurz und entschieden. Asquith sprach genau eine Viertelstunde. Am Schluss sprach das Haus in einen so onhaltenden und lauten Beifall aus, wie er im Parlament nur äußerst selten vernommen wird.

Wie der Rotterdamse Courant aus London meldet, lobt der Manchester Guardian den Mut der Männer, welche jetzt die Sache des Friedens in England verteidigt hätten, obwohl er ihre Auffassung nicht teilt. Das Blatt bespricht sodann die von Asquith mitgeteilten Friedensbedingungen und sagt, die letzte Bedingung, nämlich eine entscheidende Niederlage, sei selbstverständlich. Denn wenn Deutschland nicht entscheidend besiegt sei, bestünde keine Aussicht darauf, die anderen Bedingungen durchzusetzen. Das Blatt nennt die Friedensbedingungen ein ehrgeiziges Programm. Sie seien augenblicklich unmöglich, womit gesagt sein solle, daß sie unter den gegebenen Umständen ganz außerhalb des Machtbereiches der Alliierten liegen. Das Blatt fährt fort: Wenn wir wie den durch Asquith mitgeteilten Friedensbedingungen nicht übereinstimmen, müssen wir das rund heraus sagen. Stimmen wir ihnen zu, so muß das Gerede über den Frieden aufhören und der Krieg fortgesetzt werden. Es ist natürlich auch möglich, den Absichten Asquiths zuzustimmen und sie doch als unvereinbar zu verwerfen. Wenn wir vom Frieden sprechen, müssen wir die Bedingungen, die Asquith in seiner Rede zu Beginn des Krieges in Dublin stellte, verwerfen, da sie, wie nunmehr mit Bestimmtheit gesagt werden kann, mit einem jetzt oder später zu schließenden Frieden unvereinbar sind. Wenn wir dagegen diese Bedingungen annehmen, nicht nur das Ideal, sondern als etwas, was wir zu erreichen trachten, dann tun wir besser daran, den Krieg fortzusetzen und den Blutverlust und das Leid weiter zu ertragen. Die Ansichten sind geteilt, weniger über das Kriegziel, als über die Kriegsvoraussetzungen. Wenn man glaubt, daß die militärische Entwicklung an einem toten Punkt angekommen ist, über den man nicht hinauskommen kann, dann wäre es Pflicht jedes Menschen, der sein Vaterland liebt, zu versuchen, einer

Der amtliche Kriegsbericht von heute!

Großes Hauptquartier 26. Febr. vorm.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Wie nachträglich gemeldet wurde, ist in der Nacht vom 25. Februar östlich von Armentières der Vorstoß einer englischen Abteilung abgewiesen worden.

In der Champagne griffen die Franzosen südlich von St. Marie à Py die am 12. Februar von uns genommene Stellung an. Es gelang ihnen, in den ersten Graben in einer Breite von ca. 250 Meter einzudringen.

Ostlich der Maas wurden in Anwesenheit Sr. Maj. des Kaisers und Königs an der Kampffront bedeutende Fortschritte erzielt. Die tapferen Truppen erkämpften sich den Besitz der Höhen südwestlich Convent, des Dorfes Couvremont und der westlich davonliegenden Befestigungsanlagen. Im alten Brange nach vorwärts stießen brandenburgische Truppen bis zum Dorfe und zur Panzerfeste Douaumont durch, die sie mit stürmender Hand nahmen.

In der Woevre-Ebene brach der feindliche Widerstand auf der ganzen Front bis in die Gegend von Marcheville (südlich der Nationalstraße Metz-Paris) zusammen. Unsere Truppen folgten dem wachsenden Gegner dicht auf. Die gestern berichtete Wegnahme des Dorfes Champneuville beruht auf einer irrlichen Meldung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Außer erfolgreichen Besuchen unserer Vorposten ist nichts zu berichten.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

(W. T. S.) Oberste Heeresleitung.

Marier, die zu nichts führen kann, ein Ende zu machen. Wir wollten, daß es möglich wäre, sich ein deutlicheres Bild davon zu machen, wie die Regierung sich den Weg zum Sieg vorstellt.

Sar Ferdinand in Koburg.

Der König der Bulgaren ist mit seinen Söhnen Kronprinz Boris und Prinz Kirill, aus Wien in Kurg eingetroffen. Um 1/4 Uhr verließen der König und der Herzog mit den königlichen Prinzen den Zug. Die Herrschaften zogen in geschlossenen Kraftwagen nach dem Burglax-Palais, wo der König und die Prinzen Wohnung nahmen. Dort und auf der Fahrt wurden dem König begeisterte Huldigungen dargebracht, die sich wiederholten, als sich der König am Fenster des Schlosses zeigte und auf dem Balkon in Begleitung seiner Söhne erschien. Der Monarch hielt eine Ansprache, in welcher er seiner Freude Ausdruck gab, wieder einmal in seinem lieben Kurg, wo er seine Jugend verlebte habe, willkommen zu können.

Italien soll Deutschland den Krieg erklären.

Angeichts der Kammereröffnung machen die Interventionen, das heißt die Reformsozialisten, die Radikalen, die Republikaner auf der äußersten Linken, die konstitutionellen Demokraten auf der Rechten und die Nationalisten auf der Rechten verzweifelnde Anstrengungen, um die Regierung einzuschüchtern und zu zwingen, mit der Kriegserklärung an Deutschland vor das Parlament zu treten. Alle genannten Parteien hielten bereits Versammlungen ab und beschlossen in diesem Sinne. Sie werden am Vorabend der Kammereröffnung auch noch eine gemeinsame Sitzung abhalten. Natürlich ist die Stimmung der Regierung gegenüber sehr gereizt. Man heißt Calandrea sträflicher Schwäche, weil er wieder neue Erklärungen abgeben noch eine umfassende Diskussion zulassen wollte, und droht ihm mit einer gründlichen Kritik der gesamten Regierungspolitik. Das allgemeine Mißbehagen, das das Land erfüllt, schreibt heute der Secolo, erheische dringend eine Klärung der Situation durch die Kriegserklärung an Deutschland. Hand in Hand mit dieser Bewegung geht ein jetzt auch von der äußersten Linken betriebener gesteigerter Gadozow-Kult. Während Frankreich und Rußland den Feind tief im Lande haben, dankte Italien Cadorna eine Grenzverletzung, die vor dem Einfall der Barbaren steht.

Der Berner Bund über die Vorgänge im Westen.

Aus Zürich wird gemeldet: In Besprechung des deutschen Vorstoßes bei Verdun wiederholt Siegemann im Bund seine bereits früher geäußerten Bemerkungen,

mit der er die deutsche Initiative im Westen gekennzeichnet hat. Die Planmäßigkeit des einheitlich gezeigten deutschen Vorgehens, das abschnittsweise zum Erfolg führt ist das charakteristische Merkmal der Lage im Westen. Die Besprechung gliedert in folgendem Anteil: Es ist klar, daß so starke und über so weit verbreitete Räume einheitlich angeordnete Vorstöße der Deutschen die Hervorsticht des Verteidigers auf der ganzen Front steigert und es für ihn schwierig macht, zur Gegenoffensive überzugehen, oder eine große Offensive vorzunehmen. Der Baseler Anzeiger fährt aus: Jedenfalls haben die Deutschen einen recht bedeutsamen Erfolg errungen, der mindestens dem vorjährigen Erfolg bei Soissons entspricht, wenn er nicht darüber noch hinaus geht.

Beruhigungsversuche der Pariser Presse.

Von der Schweizer Grenze wird gemeldet: Die Pariser Presse bemüht sich, seit einigen Tagen das Publikum angesichts der deutschen Fortschritte in der Umgegend von Verdun zu beruhigen. Sie weist darauf hin, daß die Befestigungen im ganzen Umkreise von Verdun während des letzten Jahres entsprechend den Erfolgen des heutigen Krieges ausgebaut wurden. Nach dem Beispiel der Mitteilungen des französischen Kriegsministeriums überträgt die Presse die Verluste des Gegners, schweigt aber von den eigenen Verlusten nicht nur an Menschen, sondern auch an Terrain. Die Humanitas beklagt sich in dieser Beziehung über die ungenügende Fassung des französischen Tagesberichts.

Deutsche Schiffe in neutralen Häfen.

Zu der Meldung über die Internierung deutscher Dampfer durch Portugal erfahren wir, daß in portugiesischen Häfen überhaupt nur ein Dampfer interniert ist. Die übrigen deutschen Schiffe, welche in portugiesischen Häfen liegen, befinden sich bereits beim Kriegsausbruch dort oder sind in dieselben zu ihrer Sicherheit eingelaufen. Diese Schiffe unterliegen nach dem Völkerrecht der Beschlagnahme nicht. Die Tonnage der in portugiesischen Häfen liegenden Schiffe beträgt insgesamt etwa 270 000 Tonnen. In nordamerikanischen Häfen liegen Schiffe von insgesamt 800 000 Tonnen, in Häfen Südamerikas, Argentiniens, Chiles usw. 438 000 Tonnen. Insgesamt beträgt die Tonnage der in außerdeutschen Häfen befindlichen deutschen Schiffe etwa 1,9 Millionen Tonnen. Bei den in amerikanischen Häfen befindlichen Schiffen ist zu bemerken, daß ein großer Teil davon nur für den Passagierverkehr eingerichtet ist und deshalb für Warentransporte nicht im Frage kommen kann.

Portugal zur Requirierung der Schiffe berechtigt?

Die königliche Zeitung meldet aus Berlin: Die Neutermeldung aus Lissabon, wonach Portugal zur Beschlagnahme der auf dem Lajo liegenden deutschen Schiffe geschritten sei, ist hier amtlich noch nicht bestätigt. Solange eine Befähigung nicht vorliegt, kann von hier aus in der Angelegenheit nichts gesehen. Man muß abwarten, ob tatsächlich ein solcher Beschluß Portugals vorliegt. Einzuwenden sei darauf hinzuweisen, daß nach den Bestimmungen des deutsch-portugiesischen Handelsvertrages sowohl Deutschland wie Portugal berechtigt ist, die in ihren Häfen liegenden Schiffe gegen Entschädigung zu requirieren.

Nach Italien requiriert deutsche Schiffe.

Unterhaus. Handelsminister Haneman sagte auf eine Anfrage, der italienische Botschafter habe ihm mitgeteilt, daß 80 deutsche in den italienischen Häfen internierte Schiffe von der italienischen Regierung requiriert worden seien.

Die Kruppischen Feldküchen für Rumänien.

Waffenlieferungen für Getreide als Rohmaterial. Bittorui in Bukarest gibt eine Darstellung der Tätigkeit vom Senator Dreacu besprochenen Angelegenheit der Kruppischen Feldküchen. Witten im Verlaufe, die Armees mit Feldküchen zu versehen, die sich im Feldzuge 1913 sehr gut bewährten, brach der rumänische Krieg aus. Um die Armees rasch mit Feldküchen zu versehen, wurde am 15. Oktober 1914 ein Vertrag abgeschlossen, in dem unter anderem auch die Lieferung von 7000 Feldküchen vorgesehen ist. Der Defizient erhielt dabei vertragsgemäß außer dem Preis für die Feldküchen auch die Ausfuhrbewilligung für Getreide zum Preise von 2000 bei pro Bahnwagen, also um 200 bis 300 bei teurer, als damals die Preise standen. Die Feldküchen wurden bei Krupp in